

Leserbriefe

Vernehmlassung als Alibi-Übung

Zum Artikel «Winkelriedbus verärgert Beckenrieder», Ausgabe vom 7. November

Schlimm genug, dass Beckenried, Emmetten und Seelisberg derart vom ÖV-Netz abgeschnitten werden, dass aber die Zugsanschlüsse in Flüelen beim neuen Fahrplan nicht besser integriert wurden, ist schon fragwürdig. Dass mit der Neueröffnung des Gotthard-Basistunnels in einem Jahr und der Umstellung auf Altdorf als Uris Hauptbahnhof in ein paar Jahren grössere Fahrplananpassungen anstehen, lag auf der Hand. Umso mehr macht diese Umstellung zum jetzigen Zeitpunkt wenig Sinn. Zumal ja bei der Vernehmlassung im Frühling noch gar keine Fahrplanänderung vorgesehen war. Dies ist wohl auch der Grund für die ausbleibenden Kritiken. Welchen Zweck hat denn eine solche Vernehmlassung überhaupt noch? Mir jedenfalls scheint es eine reine Alibi-Übung zu sein. Den Pendlern nach Altdorf gönne ich die schnellere Verbindung natürlich. Da aber mit dem neuen Fahrplan der direkte Anschluss beim Bahnhof Flüelen Richtung Brunnen entfällt, käme ich nicht auf die benötigten Arbeitsstunden. Ein Umstieg aufs Auto ist ebenfalls keine Option. Aufgrund einer Sehbehinderung (Nachtblindheit) darf ich nicht Auto fahren. Nun suche ich in erster Linie eine Mitfahrgelegenheit nach Altdorf, Flüelen, Sisikon oder Brunnen (entsprechende Angebote sind sehr willkommen). Ansonsten bleibt mir nur der etwas umständliche Weg über Seelisberg und Treib. Wobei diese ungewohnten Umsteigeorte für Menschen mit Sehbehinderung, gerade in der dunklen Jahreszeit, eine grosse Herausforderung darstellen.

MARKUS NÄPFLIN, BECKENRIEDER

Sparen auf dem Buckel Gepfleger

Zur Abstimmung vom 29. November über Kürzung des EL-Betrags für persönliche Auslagen

Der Betrag für persönliche Auslagen für Heimbewohner mit Pflegeleistungen soll gemäss Regierungs- und Landrat um 32 Prozent gekürzt werden, von 354 auf 241 Franken pro Monat. Auf dem Buckel von sonst schon mit verschiedenen Einschränkungen konfrontierten Personen soll diese Sparsbemühung ausgetragen werden. Das ist ungerecht. Auch Personen mit Einteilung in eine Pflegestufe haben durchaus noch ihre Interessen und Bedürfnisse, sind zum Teil noch aktiv unterwegs. Für sie alle hätte der Sparsentscheid massive Auswirkungen auf den Alltag und die Lebensqualität. Stimmen Sie also Nein zur Teilrevision des Ergänzungsleistungsgesetzes, wenn Sie unseren behinderten oder betagten Heimbewohnern die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe nicht massiv einschränken möchten.

MAX KAUFMANN, STANS

Haben Sie richtige E-Mail-Adresse?

IN EIGENER SACHE Haben Sie kürzlich unserer Redaktion oder einem Mitglied davon eine E-Mail geschickt und eine Fehlermeldung erhalten? Dann verwenden Sie allenfalls noch eine alte Adresse mit der Endung @neue-nz.ch oder @neue-oz.ch. Solche Probleme können Sie verhindern, wenn Sie immer @obwaldnerzeitung.ch oder @nidwaldnerzeitung.ch verwenden. Danke für Ihr Verständnis.
Ihre Redaktion

Beide sehen eine echte Chance

OBWALDEN Am Sonntag gilt es nochmals ernst für André Windlin und Erich Ettlín. Wie hat sich die Ausgangslage für die beiden Kernser Ständeratskandidaten geändert?

ADRIAN VENETZ
adrian.venetz@obwaldnerzeitung.ch

2448 Stimmen mehr: Es war ein ansehnliches Polster, das Erich Ettlín (CVP, Kerns) nach dem ersten Wahlgang am 18. Oktober gegenüber André Windlin (FDP, Kerns) aufwies. In der Zwischenzeit wurden die Karten neu gemischt: Die SVP hat ihren letztplatzierten Kandidaten Adrian Halter zurückgezogen und sich entschlossen, Windlin zu unterstützen. Das tut, wie bereits beim ersten Wahlgang, auch eine ganz knappe Mehrheit der SP.

Seltsame Konstellation

Dass sich sowohl die Linke wie auch die Rechte hinter den FDP-Kandidaten stellt, ist bemerkenswert. Der Entscheid innerhalb der SP war jedoch alles andere als unumstritten. Kein Wunder: Auf dem Papier präsentiert sich Windlin bürgerlicher als Ettlín. Gerade in Themen wie Migrationspolitik, ausgebauter Sozialstaat und Umweltschutz – also auch typische Herzensanliegen der Linken – sind deutliche Unterschiede auszumachen. André Windlin politisiert hier gemäss der Online-Wahlplattform Smartvote fernab von der Linie der Sozialdemokraten.

«Versprechen» wird hinfällig

Dass die SVP neu Windlin die Stange hält, ist weniger überraschend. Bei der Partei punktete der Biobauer und Kernser Gemeindepräsident überdies mit der Aussage, dass er als Ständerat für einen zweiten SVP-Bundesrat kämpfen würde. Dieses «Versprechen» nach dem ersten Wahlgang hat in der Zwischenzeit allerdings einiges an Wirkung und Brisanz verloren, nachdem Eveline Widmer-Schlumpf von sich aus ihren Rücktritt angekündigt hat.

CSP nun für Ettlín

Also alle gegen den Steuerexperten und politischen Quereinsteiger Erich Ettlín? Nicht ganz. Auch der CVP-Kandidat hat neuen «externen» Support erhalten, und zwar von der CSP, die vor dem ersten Wahlgang noch Stimmfreigabe beschlossen hatte. Hauptargument der CSP: Weil die Wahlen am 18. Okto-

«Es könnte eng werden, aber ich bin optimistisch.»

ERICH ETLIN,
CVP-KANDIDAT

«Ich konnte meine Bekanntheit weiter vergrössern.»

ANDRÉ WINDLIN,
FDP-KANDIDAT



Nach dem ersten Wahlgang blieb das Rennen offen: Erich Ettlín (links) und André Windlin im Rathaus in Sarnen.
Bild Roger Zbinden

ber einen Rechtsrutsch brachten, gelte es nun, die politische Mitte zu stärken.

Und wie beurteilen die beiden Kandidaten die Ausgangslage vor dem zweiten Wahlgang? FDP-Kandidat Windlin, der im ersten Wahlgang 4306 Stimmen holte, sieht seine «Chancen intakt», wie er auf Anfrage sagt. «Ich konnte meine Bekanntheit weiter vergrössern und habe ein gutes Gefühl.» Klar ist für ihn, dass es ohne den Rückzug des SVP-Kandidaten Adrian Halter «sicher nicht klappen würde – nun aber habe ich eine echte Chance». Windlin ist sich bewusst, dass die gleichzeitige Unterstützung der SP und SVP keine alltägliche Konstellation ist. «Ich sehe das aber als positives Zeichen. Es zeigt, dass ich breit abgestützt bin und alle Meinungen wahrnehmen möchte.»

Nach seiner Nomination, die bereits Ende April erfolgte, ist André Windlin vor allem auch «froh, dass die definitive Entscheidung nun näherrückt». Mehr als ein halbes Jahr lang stand seine Zukunft offen. «Es war eine hochspannende Zeit», blickt der 47-Jährige auf den Wahlkampf zurück. «Aber vorwärtsplanen kann man in dieser Zeit nicht.»

Rechnen allein kann man nicht

Für Erich Ettlín ist klar, dass sich die «Ausgangslage etwas verändert hat» seit dem ersten Wahlgang. Trotzdem ist er zuversichtlich für den zweiten Wahlgang. «Es könnte eng werden, aber ich bin immer noch optimistisch.» Dass SP und SVP seinen Kontrahenten André Windlin unterstützen, ist «schon eine spezielle Konstellation», so Ettlín. «Das sind parteitaktische Manöver, die ich so zur Kenntnis nehme.» Das Gefühl, dass die Devise nun «Alle gegen Ettlín» laute, habe er deswegen nicht. «Ich sehe das sportlich. Wenn einer in Führung liegt, versucht man halt, den Leader abzufangen.» Stimmen die SP- und SVP-Wähler geschlossen für Windlin, wird es rein rechnerisch eng für Ettlín. «Aber Ständeratswahlen sind auch Kopfwahlen», sagt Ettlín. «In der Politik kann man nicht immer «1 plus 1 gleich 2» rechnen.»

Gemeinde möchte Land in St. Jakob tauschen

ENNETMOOS Die Gemeinde hat die Möglichkeit, zu einem Grundstück im Zentrum von St. Jakob zu kommen – gratis, dank eines Tausches.

Sie steht mitten im Dorfczentrum von St. Jakob, die 853 Quadratmeter grosse Parzelle. Doch sie ist nicht im Besitz der Gemeinde. Das will der Gemeinderat nun ändern: «Es ist offensichtlich, dass das Grundstück für die Dorfentwicklung von St. Jakob von zentraler Bedeutung ist. Und es könnte namentlich dazu dienen, heute fehlende Wohnmöglichkeiten für unsere älteren Einwohner samt Infrastruktur zu realisieren», schreibt der Gemeinderat in seiner Botschaft ans Volk. Als Grundeigentümer könnte die Gemeinde die weitere Entwicklung des Gebietes St. Jakob massgeblich beeinflussen. Hingegen sei die derzeit gemeindeeigene Tausch-Parzelle für die Entwicklung von Ennetmoos von untergeordneter Bedeutung.

Militärbaracke wird abgerissen

Die Gemeinde konnte nun mit dem Grundeigentümer einen Tausch vereinbaren: Die Langmatt-Parzelle mit 1203 Quadratmetern wird mit der 853 Qua-

dratmeter grossen Parzelle in St. Jakob getauscht. Die Abbruchkosten der Gebäude übernehmen die heutigen Grundeigentümer, die Gebühren und Kosten für den Tauschvertrag die Gemeinde, allfällige Grundstückgewinnsteuern der ehemalige Grundstückbesitzer. Das Grundstück mit der ehemaligen Militärbaracke hat die Gemeinde 2006 vom Bund gekauft. Der Verein «Märli-Biini Stans» benutzt die Baracke seither als Lagerraum. Der Mietvertrag wurde auf Frühjahr 2016 gekündigt.

Selbst wenn die Ennetmooser an der Gemeindeversammlung vom 27. November Nein zum Geschäft sagen, wird die Baracke abgerissen. Der Gemeinderat würde das Grundstücks dann zum Verkauf ausschreiben und das entsprechende Verkaufsgeschäft mit dem Meistbietenden wiederum der Gemeindeversammlung unterbreiten.

Rotzschluchtweg zu teuer

Ein weiteres Traktandum an der Gemeindeversammlung betrifft den Wanderweg in der Rotzschlucht. Dieser soll aus dem kantonalen Wanderwegplan gestrichen werden. Der Gemeinderat anerkenne die kulturhistorische Bedeutung und die Schönheit der Rotzschlucht, sei aber der Meinung, dass es sich um eine teure Variante handle. «Für das kurze Teilstück durch die Rotzschlucht müssten wir das Mehrfache an

finanziellen Mitteln aufwenden, wie für das gesamte übrige Wanderwegnetz der Gemeinde Ennetmoos zur Verfügung stehen würde. Dies ist unverhältnismässig», schreibt der Gemeinderat weiter. Und weist auf die Parallelerschliessung über das Gebiet Rieden hin.

Zudem wird auch über eine Neuregelung der Rechtsmittel im Verwaltungsverfahren abgestimmt. Diese sieht im Grundsatz vor, dass Entscheide des Gemeinderates auch beim Gemeinderat als erste Instanz angefochten werden können.

Ausgeglichene Rechnung

Für 2016 budgetiert Ennetmoos eine fast ausgeglichene Rechnung mit einem kleinen Aufwandüberschuss von 3835 Franken – dies bei einem Aufwand und einem Ertrag von je rund 9,5 Millionen Franken. Allerdings konnten Mehraufwände im Zusammenhang mit dem neuen Feuerwehrlokal inklusive Separatsammelstelle durch diverse Einsparungen kompensiert werden. Dank der guten Eigenkapitalbasis der Gemeinde können in den nächsten Jahren die grossen anstehenden Investitionen (Wasserversorgung Tal, Schulhaus Morgenstern und Hochwasserschutzprojekt Mel-/Rübibach) in Angriff genommen werden, ohne die Steuern erhöhen zu müssen, heisst es. Mit rund 20 000 Franken sind Vorbereitungsarbeiten

budgetiert. Der Steuerfuss soll für 2016 unverändert 2,32 Einheiten betragen.

Kirchensanierung geplant

Für 171 000 Franken will die Kirchgemeinde Ennetmoos für die Kirche St. Jakob die über 50 Jahre alte Heizung ersetzen und einen neuen Elektro-Schaltschrank beschaffen. Die neue Heizung soll im Gegensatz zu ihrem Vorgänger regulierbarer sein und energiesparender funktionieren. Um die elektronischen Installationen ohne Kompromisse ausführen zu können, wird der Elektro-Schaltschrank, über welchen die Heizung, das Licht, die Glocken und die Zeit abgesichert sind, wie erwähnt ersetzt. Zu einem späteren Zeitpunkt sind eine Aussenrenovation mit Dachsanierung und Innenreinigung vorgesehen. Auch die Kapelle Rohren soll aussen renoviert werden.

Das Budget des kommenden Jahres sieht einen Ertragsüberschuss von 53 410 Franken vor – bei einem Aufwand von 650 680 und einem Ertrag von 704 090 Franken. Der Kirchenrat beantragt, den Steuerfuss für 2016 bei 0,5 Einheiten zu belassen.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

HINWEIS

Gemeindeversammlung: Freitag, 27. November, 20 Uhr, Mehrzweckanlage St. Jakob.